

von den Jesuiten zerstört, deren Missionen von Konstantinopel, Thessalonich, Smyrna, Chios und Naxos aus zum Aergerniß und Troß der griechischen Synode auf das materielle wie geistige Wohl des in Elend versunkenen niedern Volks besonders in Kleinasien und Morea seit Beginn des 17. Jahrhunderts an Einfluß gewannen und den Wett-eifer der griechischen Lehrer weckten. Ihrem Ansehen gelang sogar die Vertreibung des Patriarchen von Alexandria Kyrillos Lukaris 1623 selbst. Für Jerusalem läßt der Gebrauch der Typographie vor dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts sich nicht nachweisen, woraus sich auch die Jugend und Werthlosigkeit der Handschriften des Patriarchats, meist Lehrbücher vom 16. bis 18. Jahrhundert, erklären mag.<sup>36</sup> Der Druck profaner Autoren blieb ebenso Nebensache wie lange Zeit das Studium derselben in höhern Instituten. Hier überwog, ganz wie in den Jahrhunderten der byzantinischen Schule, die Lektüre kirchlicher Schriften, der Theologie des Joannis Damaskinos und wenn man Helladios glauben beimessen darf, der ein unvollständiges Referat über die Lehrverfassung der niedern (Σχολεῖα κοινά, κατώτερα) wie höhern Lehranstalten (Γυμνάσια) giebt<sup>37</sup>, zum Ueberfluß die Chrestothie des Byzantiners Antonios. Mit dem propädeutischen Unterricht in Rhetorik nach Aphthonios, in Epistolographie, in Mathematik nach den Elementen des Euklid oder der arithmetischen Compilation (der ersten im Bulgärgriechischen) des Chioten Manuel Glyssonios, Venedig 1596. und in Philosophie nach dem Compendium des Nikiphoros Blemmydis, wozu sich noch ein Stück Physik gesellte, war es damals wol nicht erstler gemeint als mit dem Studium des Altgriechischen, dessen Grundlage bald nach Verdrängung der ältern Lehrbücher des Konstantin Vaskaris und Theodoros Gasis, die Grammatik des Bissarion Makris von Joamina oder eine scheidographische Bearbeitung derselben von Alexander Helladios bildete.<sup>38</sup> Die Exegese der bedeutendern Dichter und Prosaisker blieb energielos und oberflächlich, das ganze Lehrsystem auf die Interessen der Orthodoxie berechnet. Bei der Trockenheit des Vortrags, der ebenso als Folge verblichener Lesung des classischen Alterthums wie des Mangels an einer bessern Lehrmethode erscheint — eine allgemeine Verbreitung fand die Lankastersche

<sup>36</sup> Für das Jahr 1728 mit Wahrscheinlichkeit nachgewiesen von Konst. Defonimos Σιωνίτης προσκυνητής, Athen 1850. S. 132. Ueber die Fortschritte der Typographie in Griechenland, deren späte Anfänge weniger in dem Mangel an Bedürfniß oder Interesse als in der Ungunst politischer, religiöser und ökonomischer Verhältnisse begründet sind A. Helladios Status praesens eccles. Graecae, Norimb. 1714. p. 1—11. Beludis in der Χρυσάλλ. Ἀθην. 1863. S. 33—39. A. Παπαδοπούλος Βρετος Χρονολογικὴ ἐκθεσις τῶν Ἑλληνικῶν τυπογραφειῶν καὶ τῶν ὑπ' αὐτῶν βιβλίων, im Ἡμερολ. Ἐθνικόν 1864. S. 253 sq. und P. Lampros Ἱστορικὴ πραγματεία περὶ τῆς ἀρχῆς καὶ προόδου τῆς τυπογραφείας ἐν Ἑλλάδι, in der Χρυσάλλ. Ἀθην. I, S. 361 sq. — Metaras: Dimitrakopoulos De Metrophane Critop. p. 11. Satyas S. 274—287.

<sup>37</sup> Alex. Helladios Status praesens p. 11 sq.

<sup>38</sup> Helladios Σταχυολογία τεχνολογικὴ τῆς Ἑλλάδος φωνῆς ἤτοι Γραμματικὴ Ἑλληνικῆ, Altrnberg 1712.